Thailand

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **4 (1978)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-358738

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

"Ja zum Leben" – Leute versuchen den freien Abort wieder abzuschaffen.

AKTUELLES AUS DAENEMARK

(ks) Nicht nur in der Schweiz – und während einer Fristenlösungs-Kampagne entstehen Protestwellen gegen die freie Abtreibung. In USA und England, wo man auf dem Abtreibungsgebiet viel weiter gekommen ist als z.B. hier in der Schweiz, hat diese "Respekt für das Leben"–Kampagne (vgl. "Ja zum Leben") grosses Aufsehen erregt. Ein Echo dieser Bewegung hat gerade zurzeit auch den Norden – genauer bezeichnet Dänemark – erreicht.

ABGELEHNT

Die christliche Volkspartei in Dänemark hat in diesen Tagen versucht, das seit 1973 bestehende "Freie Abort"–Gesetz wieder abzuschaffen. Sie hat im dänischen Parlament (Folketinget) einen sehr restriktiven Gesetzesvorschlag gebracht, der aber schon bei der ersten Lesung der Gesetzesvorlage heftig abgelehnt wurde. Der Vorschlag hatte nicht die geringste Chance, angenommen zu werden, und ist sogar von der konservativen Seite "unethisch, inhuman und direkt unchristlich" genannt worden und wurde des weitern bezeichnet als "psychische Gewalt, die mit Teufelsaustreibung unter fremden Himmelsgegenden verglichen werden kann".

Nach dem Vorschlag darf eine Frau nur abtreiben, 1. "wenn die Schwangerschaft für sie lebens- oder stark gesundheitsgefährdend sei" oder 2. "wenn die Schwangerschaft die Folge einer Blutschande oder Vergewaltigung sei". Das heisst, man muss auf das Jahr 1973 zurückgehen, um in Deänemark eine solch restriktive Gesetzgebung zu finden.

SCHRECKBROSCHÜRE

Die Christlichen haben keine Mittel gescheut, um ihr Ziel zu erreichen. Wenn man nicht wüsste, dass man sich in dem – mit vielen Ländern verglichen – fortschrittlichen Dänemark befände, könnte es gleich gut mitten oder eher in der Schlussphase der Fristenlösungskampagne in der Schweiz sein: Alle Hausstände im ganzen Königinnenreich haben per Post eine Schreckbroschüre (a la "Füesslischrift" der Organisation "Ja zum Leben") bekommen. Absender sind "Ärzte, die das Menschenleben respektieren". Eine Repräsentantin der christlichen Partei im Parlament – und dazu noch Ärztin – zeigte im dänischen Fernsehen einen Lichtbildervortrag mit sprechenden (!) toten Embryos und KZ-Leichen, um die Menschenverachtung in der heutigen Gesetzgebung zu zeigen.

An Reaktionen hat es nicht gefehlt.
Die dänische Ärztevereinigung hat ganz deutlich gesagt, dass sie diese Ärztin nicht unterstütze, und hat sogar davon gesprochen, wegen ihren Methoden ihre Mitgliedschaft der Vereinigung in Frage zu stellen.

Niemand hat daran geglaubt, dass es den Christlichen gelingen würde, das schon vierjährige Gesetz umzustossen, aber dafür ist es ihr gelungen, die Diskussion über dieses Thema wieder heiss zu machen. Jetzt sprechen alle Dänen wieder einmal darüber.

SOZIALE INDIKATION SEIT 1937

In Dänemark fing man mit einer liberaleren Abort-Gesetzgebung schon vor dem 2. Weltkrieg, im Jahre 1937, an. Man fing mit der "sozialen Indikation" an (!) – und 1940 gab es 400 (registrierte) Abtreibungen. 1969 beträgt diese Zahl 7000.

Die Indikationen wurden immer zahlreicher und liberaler und führten zum Resultat, dass man 1970 ein ganz neues Gesetz einführte: Alle Frauen unter 18 Jahren, alle über 38 und Frauen, die schon vier Kinder hatten, durften den freien Abort durchführen lassen. Für alle anderen Frauen waren die Regeln doch so liberal, dass man am Schluss die letzten Hindernisse (die Begutachter) abschaffte. 1973 beschloss dann das Parlament, den ganz freien Abort für alle Frauen, die ein erwartetes Kind nicht zur Welt bringen mochten, einzuführen.
Die Abtreibungszahl nahm kräftig zu, von 11'000 auf 27'000 im ersten Jahr. Seither ist diese Zahl konstant geblieben.

MUTTERSCHAFTSURLAUB

Den dänischen erwerbstätigen Frauen ist jetzt übrigens in Aussicht gestellt worden, dass ihnen bald ihr jetziger 14-wöchiger Mutterschaftsurlaub verlängert wird.
Hier ist die christliche Partei konsequent und hat den extremsten Vorschlag gestellt: sie fordert einen 28-wöchigen Mutterschaftsurlaub (natürlich bezahlt) und dazu mehr als fünffache Kinderzulagen für Kinder im ersten Lebensjahr, wenn die Eltern das Angebot einer Krippe oder der sehr guten öffentlichen "Tageshüte-Ordnung' bei anderen Müttern zu Hause, nicht benutzen. (Gegner, u.a. auch Frauen-Gruppen, sagen: "Die Christlichen wollen nur die erwerbstätigen Frauen vom Arbeitsmarkt wegziehen und wieder in der Küche plazieren".)
Es gab im Parlament grosses Interesse für einen verlängerten Mutterschaftsurlaub. Fast alle Parteien haben verbesserte Vorschläge gebracht, und die Sozialministerin hat gesagt, dass die Sache vor dem Sommer 1978 erledigt sein soll.

FRANKREICH:

Neuer europäischer Rekord: Unter 40 Mitgliedern der Regierung sind 6 Frauen! Das aber erst seit Januar, und im März sind Neuwahlen!D.h. diese neuernannten Frauen dienen als Dekoration, Alibi und Frauenstimmenfang. Denn wie das Kabinet nach den Wahlen aussieht, darüber schweigt Giscard d'Estaing. Nur die Kommunisten und mit Abstand die Sozialisten haben Frauen in nennenswerter Anzahl in für sie aussichtsreichen Wahlbezirken aufgestellt. Nicht dagegen die Koalitionsparteien.

THAILAND:

Eine Organisation von 14–21-jährigen Mädchen unter der Leitung der Parlamentsabgeordneten Frau Kanok, die Girls Guides Assoc., leistet in verschiedener Form beispielhafte Sozialarbeit und Entwicklungshilfe auf der Basis der Selbsthilfe, z.B. in den Slums von Bangkok, bei der Familienberatung und -planung auf dem Lande, als Lehrerinnen in landwirtschaftlichen Girls-Guides-eigenen Beratungsstellen und Farmen.
Auf einer solchen Farm im Norden Thailands lernen Farmer neue effizientere Reisanbaumethoden und später auch Schweine- und Geflügelzucht, und erhalten dabei auch noch ein Stipendium von den Girls-Guides. Die Frauen des Dorfes werden unterrichtet im Webstuhlbau und Weben, und das angefertigte Leinen wird von den Girls-Guides angekauft. Um den Frauen diese Arbeit zu ermöglichen, wurde ein Kindergarten eingerichtet.
Hauptziel der Arbeit der Girls-Guides ist es neben der Entwicklung des Landes durch Entfaltung der landwirtschaftlichen Möglichkeiten und einer darauf basierenden Leichtindustrie, den Frauen auf dem Land durch Informationsvermittlung und praktizierte Beispiele das Leben zu erleichtern und die Männer zur Intensivierung ihrer Arbeitsleistung zu bewegen. Denn wie in den meisten Agrargesellschaften der Dritten Welt trägt auch in Thailand die Frau neben der Hausarbeit die Hauptlast der Feldarbeit, während sich die Männer 'angemesseneren' Betätigungen oder der Musse hingeben.

GEWALT GEGEN FRAUEN IN GRÖNLAND

Die Frauen Grönlands sind Gewalttätigkeiten besonders ausgesetzt. Das erfährt jeder, der nach Grönland reist. Er wird gleich mit einer amtlichen Empfehlung begrüsst: Mischen Sie sich auf keinen Fall ein, wenn ~~ei~~xx: eine Frau von einem Mann geschlagen wird. Sie werden sonst Schwierigkeiten bekommen! In Grönland existiert – besonders unter Männern – ein sehr ausgeprägtes Alkoholproblem: ein Resultat der dänischen Kolonisation. Darunter haben die Frauen doppelt zu leiden.

UDSSR

~~Sowjetische~~ Ehefrauen beklagten sich in über 150 Leserbriefen über ihre Ehemänner: sie seien verantwortungslos, kindisch, verweigerten jede Hausarbeit und auch Kleinstreparaturen im Haus. Eine Frau zeigte Humor: "Zu der Zeit, da Adam noch den Acker bestellte und Eva Wolle spann, war das Leben noch normal. Jetzt wird der Acker gemeinsam bestellt, aber wenn sich Adam zur Ruhe legt, geht Eva ans Spinnrad."